

Er lebt im eigenen Kunsthaus

ELSAU Im berühmten «Unruhestand» befindet sich Jürg Bischofberger, der mit seiner privaten Kunstsammlung im Kunsthaus Elsau Jung und Alt kulturelle Bildung bietet.

Jürg Bischofberger ist ein Mensch, der das Private gerne zum Öffentlichen macht. Als Kunstmäzen. Mit seiner Frau Margrith, der ehemaligen Gemeindepräsidentin, zeigt er grosszügig, was er in über 50 Jahren Sammeltätigkeit an Gemälden zusammengetragen hat. «Es gibt zwar die Führung, den Apéro oder den Kaffee gratis», sagt er verschmitzt, «aber am Ende steht immer die Spendenbox.» Einige Tausend Franken zugunsten der Stiftung Solidarität Dritte Welt konnte er in fünf Jahren zusammentragen. Sein «Kunsthaus Elsau» wird dabei immer bekannter. Wer es besucht, betritt allerdings das Privathaus der Bischofbergers.

Bilder auf Augenhöhe

Das rund 200-jährige Bauernhaus baute Jürg Bischofberger ab 1998 schrittweise um. Man findet Balken, die bis zu 400 Jahre alt sind, weil bereits die Erbauer Materialrecycling betrieben. Die Bodenplatten sind aus antiker Terracotta, die Treppe durfte natürlich nicht aus «modischem» Chromstahl sein. Das Entree begrüsst den Besucher mit drei original Bischofberger-Bildern, die er in der Normandie und in Australien gemalt hat. Dahinter haben drei südfranzösische Sujets des Hettlinger Künstlers Urs Kerker ihren Platz gefunden. «Die verbreiten im Winter sonnige Stimmung.»

Die Familie lebt mit circa 100 Bildern. Quer durchs Wohnhaus hängen die Gemälde nebeneinander auf Augenhöhe. «Sie sind alle so aufgehängt, dass wir sie im Vorbeigehen sehen können.» Das Gästezimmer ist quasi ein Fritz-Preisig-Ausstellungsraum. Auch

der Winterthurer Künstler Hans Affeltranger hat seine «Ecke».

Ein völlig abgeschiedener Raum ist Jürg Bischofbergers

eigenes Atelier unter dem Dach. Öl- und Acrylbilder unterschiedlichster Formate stapeln sich da. Sie sind die Zeugen seiner weltweiten Reisen. «Ich war die letzten 20 Jahre vor meiner Frühpensionierung für Rieter unterwegs», erklärt er. Wenn sich ein

freier Nachmittag oder ein Sonntag ergab, besuchte er die Kulturstätten und die lokalen Museen. Seine realistischen Landschaftsbilder zeigen Syrien, Südafrika, Russland, China.

Eine ganz besondere Geschichte hat ein schmales querfor-

matiges Bild: Es erzählt von den Akquisitionsreisen durch Europa, die er unternahm, um seine aktuelle Ausstellung «Malen wie Corot» auf die Beine zu stellen. Man erkennt das Parlamentsgebäude in London, den Kölner Dom, die Hafengegend von Marseille, den

Louvre in Paris, die Museumsinsel in Berlin, den Stephansdom in Wien. Wie in einem Reisetagebuch hat er die Städte dokumentiert, in denen er sich zu Auktionen und Besuchen bei Verkäufern und Sammlern aufhielt.

Kultur und Werte vermitteln

Die erwähnte Gemäldepräsentation ist seine dritte im Kunsthaus Elsau. Weitere sollen folgen, ebenso eine Webseite. «Malen wie Corot» befindet sich im Ausstellungstrakt, im ehemaligen Stall, dessen Ausbau Bischofberger persönlich geleitet hat. «Learning by doing» beschreibt der Maschinenbauingenieur sein Vorgehen. Grosse Wände sollte der Raum haben, und sogar an einen Naturgarten als kontemplatives Element hat er gedacht.

Entstanden ist zudem ein Saal mit bester Akustik, der schon zwölfmal für Hauskonzerte genutzt werden konnte. Bereits 2000 Menschen haben dem privaten Kunsthaus einen Besuch abgestattet. Bemerkenswert sind auch die Ausstellungskataloge, die Bischofberger in Eigenregie herausgibt. Dafür geht er finanziell massiv in Vorleistung und verkauft sie erst noch unter dem Entstehungspreis.

Bischofbergers Mission ist die Kultur- und Wertevermittlung. «Man sieht ja, wie die Leute wer-

«Durch
Überspezialisierung
entsteht
geistige Verarmung.»

den», sagt er, «durch Überspezialisierung entsteht geistige Verarmung. Früher hatten viele ein breiteres Wissen und verstanden die Zusammenhänge besser.» Gerade ihm, der eine technische Karriere einschlug, hat die Kunst zum Ausgleich viel gegeben. «Viele Schweizer Industrielle haben Kunst gesammelt.» Und er sieht die Kreativität als gemeinsamen Nenner von Kunst und innovativer Technik: «Auch Leonardo da Vinci hat Maschinen gebaut!»

Gabriele Spiller

Die Ausstellung «Malen wie Corot» kann bis auf weiteres auf Anfrage besucht werden. Strehlgasse 10. Elsau. Tel. 052 363 21 14. Mail: kunsthauselsau@bluewin.ch



Das Kunsthaus Elsau ist Wohnstatt der Bischofbergers und beherbergt das Atelier des Kunstliebhabers sowie die Ausstellungsräume.

Donato Caspari

«AB HIER PRIVAT»

Nicht überall kann man die «Gwundernase» einfach reinstecken – auch wenn die Neugier gross ist. Der «Landbote» besucht in der Sommerserie «Ab hier privat» Orte in der Region, die vielleicht vielen von aussen bekannt, aber nicht öffentlich zugänglich sind. Das Kunsthaus Elsau von Jürg Bischofberger ist der sechste Teil. red

Neue Grenze, kleinere Stadt

EFFRETIKON/RUSSIKON Die Grenze zu Russikon entlang des Meienbaches soll neu gezogen werden. Damit wird das Stadtgebiet von Illnau-Effretikon verkleinert.

Die Stadt Illnau-Effretikon wird mit der Eingemeindung von Kyburg im Januar zur flächenmässig drittgrössten Gemeinde im Kanton – nach Zürich und Winterthur. Nun soll sie aber noch knapp 2000 Quadratmeter ihres Gemeindegebietes an ihre Nachbar-gemeinde Russikon abgeben.

«Es handelt sich eigentlich um eine Bagatelle», sagt Peter Wettstein, Stadtschreiber von Illnau-Effretikon. Auf einer Länge von 650 Metern bildet der Meienbach die Grenze zu Russikon. Im Rahmen einer Land- und Waldzusammenlegung in Russikon in den

vergangenen Jahren sind mehrere Böschungsbereiche als erweiterte Gewässerparzellen ausgetrennt und dem Kanton zugewiesen worden.

Unterhalt klar aufgeteilt

Seit Juni 2012 dürfen nun aber Gemeindegrenzen Grundstücke nicht mehr durchschneiden, also nicht mehr durch die Mitte des Baches verlaufen. «Es ist auch sinnvoll, den Bach und dessen Böschung so aufzuteilen, dass jeweils eine der Gemeinden für den Unterhalt zuständig ist», sagt Wettstein.

Gemäss einem ersten Vorschlag des Kantons und der entsprechenden Verschiebung der Grenze hätte sich das Stadtgebiet von Illnau-Effretikon sogar vergrössert, nämlich um rund 1200 Quadratmeter. Doch damit wäre

auch der Unterhalt fast des gesamten Bachabschnittes der Stadt zugefallen. Die Tiefbauabteilung war damit nicht einverstanden und intervenierte.

Der nun vorliegende Vorschlag sei gerechter, sagt der Stadtrat. Denn nun sind beide Gemeinden für je rund 300 Meter Bach und Ufer zuständig. Etwa 50 Meter unterhalten beide gemeinsam.

Der Russiker Gemeinderat hat die Verschiebung der Gemeindegrenze bereits im vergangenen Februar genehmigt. «Ohne Diskussion», wie Gemeindegemeinschafter Marc Syfrig sagt. In Illnau-Effretikon kommt das Geschäft vors Parlament. Dies, weil die Stadt die Zuständigkeit bei Grenzveränderungen in unbewohntem Gebiet nicht speziell geregelt hat. Somit kommt das kantonale Gemeindegesetz zur Anwendung. neh

Nachruf

Ein Mann der klaren Worte

Oskar Walter Rahm ist nach einem erfüllten Leben am 7. August gestorben. Er war in Illnau-Effretikon als zugänglicher Mensch und engagierter FDP-Politiker hoch geschätzt.

Oskar Walter Rahm war von 1982 bis 1998 Mitglied des Grossen Gemeinderats von Illnau-Effretikon. Er wirkte als Mitglied der Rechnungsprüfungskommission und der Geschäftsprüfungskommission, die er von 1994 bis 1998 präsidierte, bei zahlreichen politischen Geschäften im Parlament massgebend mit. In der Amtsperiode 1987/1988 bekleidete er zusätzlich das Amt des

Ratspräsidenten und war in dieser Funktion politisch der höchste Illnau-Effretiker.

Eine wichtige Stütze zur Meinungsbildung

Oskar Walter Rahm war ein Mann der klaren Worte und stets bestrebt, bei schwierigen Geschäften mit pragmatischem Denken und Handeln Lösungen zu finden. Seine umfassende Dossierkenntnis war immer eine wichtige Stütze zur Meinungsbildung in der Fraktion. Nach seinem Ausscheiden aus dem Gemeinderat stand er den städtischen Gremien zur Altersbetreuung mit Rat und Tat zur Seite.

Als Elektroingenieur in verantwortungsvoller Position im

Kraftwerksbereich konnte sich Oskar Walter Rahm besonders in den Stauwerken und Energiezentralen im Wallis sowie im Ausland gut aus und schätzte den Verbund von Natur und Technik. Als engagierter Präsident des Tennisclubs wie auch als fürsorglicher Familienvater liebte und genoss er auch die gesellschaftlichen Anlässe.

Immer dem Wohl der Gemeinschaft verpflichtet

Mit Oskar Walter Rahm verliert unsere Gemeinde wie auch die FDP eine Persönlichkeit, welche sich immer zum Wohl von Illnau-Effretikon eingesetzt hat.

Heinz Marti,
Alt-Gemeinderat FDP